



**Blaue Klaviere**  
**Else Lasker-Schüler**  
**und Moshe Spitzer**  
**1943 in Jerusalem**



**MITTE APRIL 1943** bittet Else Lasker-Schüler den Buchhändler Friedrich Sally Grosshut und seine Frau Sina in Haifa: »schreibt Dr. Spitzer. Zum Donnerwetter, er hat manuskript 1/2 Jahr, wann kommt das Buch.« Im Juni meldet sie ihren beiden »liebsten Indianern«: »In sehr kurzer Zeit kommt mein Buch: Gedichte. Schön gemacht – leserlicher Druck und ›noble muß die Welt zugrunde gehen!«. Mitte September erscheint dann *Das blaue Klavier* im Jerusalemer Verlag ›Tarshish‹ von Moshe Spitzer, Lektor, Gestalter und Verlagsleiter des Schocken Verlags Berlin bis zur Liquidation des Unternehmens durch die Nationalsozialisten im Dezember 1938. In 330 Exemplaren, mit einem von Else Lasker-Schüler selbst gezeichneten Titelbild, als einziges deutschsprachiges Buch von ›Tarshish‹ in diesem Jahr und ohne Nennung des Verlags.

■ Dank der Initiative der israelischen Grafikdesignerin Ada Wardi, die das Werk des Verlegers und Buchgestalters Moshe Spitzer erforscht hat, können nun unveröffentlichte Briefe von Else Lasker-Schüler aus dem privaten Nachlass der Familie Spitzer veröffentlicht werden. Das vom Deutschen Literaturarchiv Marbach in Zusammenarbeit mit dem Franz Rosenzweig Minerva Research Center der Hebrew University of Jerusalem koordinierte Projekt »Bewahrung und Erforschung deutsch-jüdischer Nachlässe in Israel« unterstützt die Sichtung dieses Bestands ebenso wie die Erschließung anderer bedeutender Sammlungen deutsch-jüdischer Autoren, Gelehrter und Künstler in israelischen Archiven. ■ Die Marbacher Ausstellung bringt erstmals Else Lasker-Schülers Briefe an Moshe Spitzer (in Kopien) mit den Marbacher Beständen zusammen: dem Manuskript des *Blauen Klaviers* und weiteren Briefen aus der Entstehungszeit an das Ehepaar Grosshut und Shalom Ben-Chorin. Darüber hinaus stellt sie mit Leihgaben aus Israel auch die Buchwelt vor, in der 1943 *Mein blaues Klavier* in Jerusalem erschienen ist.

# 1

**DAS MANUSKRIFT** »Ich spiele auf meinem blauen Klavier / Eine Hymne des Dankes Ihnen

dafür«, schreibt Else Lasker-Schüler Moshe Spitzer am 5. August 1943. Ihr Manuskript hatte zunächst einen anderen Titel, vermutlich als private Widmung an den von ihr verehrten Religionsphilosophen Ernst Simon gedacht: *Ich liebte Dich!*

■ Else Lasker-Schüler ist 74, als ihr letzter Gedichtband in Jerusalem erscheint. 14 der 32 in ihm versammelten Gedichte sind Erstveröffentlichungen, die meisten anderen waren in Zeitschriften und Almanachen erschienen, das titelgebende *Blaue Klavier* in der Schweizer Emigration 1937: »Ich habe zu Hause ein blaues Klavier / Und kenne doch keine Note. // Es steht im Dunkel der Kellertür, / Seitdem die Welt verrohte. // Es spielten Sternenhände vier – / Die Mondfrau sang im Boote. / – Nun tanzen die Ratten im Geklirr.«

Das poetische Bild hat sie damals selbst erläutert: »Ich besitze alle meine Spielsachen von früher noch, auch mein blaues Puppenklavier.« ■ 1939 wurde Else Lasker-Schüler auf ihrer dritten Palästina-Reise vom Ausbruch des Zweiten Weltkriegs überrascht. Die Schweiz hatte ihr kurz zuvor die Rückreise verweigert, sie lebte bis zu ihrem Tod 1945 in Jerusalem. Als ihre Freunde Schalom Ben-Chorin und Gerson Stern das *Blaue Klavier* 1941 in eine Anthologie deutschsprachiger Texte aufnehmen, kommentieren sie es: »Else Lasker-Schüler ist die Dichterin der jüdischen Seele. Heute lebt sie in Jerusalem, der heiligen Stadt ihrer Lieder.«

## 2

### MOSHE SPITZERS BÜCHER-SCHIFFE 40–45

Moritz Spitzer (1900 – 1982), promovierter Indologe, Redakteur, »wissenschaftlicher Sekretär« von Martin Buber und von 1934 bis 1938 in Berlin Lektor des Schocken Verlags, emigrierte 1939 nach Palästina, wo er 1940 einen Verlag gründete, den er nach den biblischen Schiffen, die reichbeladen mit Waren aus fremden Ländern nach Hause segelten, »Tarshish« nannte. ■ »Tarshish« ist eine Arche auch für deutsche Literatur, aber kein Exilverlag: Zunächst erscheinen, programmatisch, 1940 Itzhak Shenbergs hebräische Erzählungen *Bassar Va-Dam (Fleisch und Blut)*. Es folgen trotz Papiermangel noch während des Kriegs Bücher, die Spitzer als Verleger in Israel legendär machen – zeitgenössische hebräische Literatur, Editionen alter jüdischer Texte

und ins Hebräische übersetzte Weltliteratur: Shakespeares *Hamlet* und sein *Sommernachtstraum*, Rilkes *Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke*, Friedrich Hölderlins *Ausgewählte Gedichte*, Dantes *Göttliche Komödie*, Martin Bubers *Gog und Magog*, Adam Mickiewicz' *Konrad Wallenrod*, Arthur Schnitzlers *Der grüne Kakadu*, Af'apei Zvi. *Einhundert Liebesgedichte hebräischer Dichter aus Spanien und dem Orient* (hrsg. v. A. M. Habermann, auf Papierbogenreste gedruckt), Jizchak Shenbergs *Von Land zu Land. Sechs Erzählungen* und von ihm herausgegeben *Blätter der Logik. Eine Essay-Sammlung der besten französischen Moralisten*, *Reisen des Gesandten von Safed in den Ländern des Ostens* (hrsg. v. Abraam Yaari), *Auf den Spuren des Messias. Eine Quellensammlung aus der Anfangszeit des Sabbatianismus* (hrsg. v. Gershom Scholem) und *Buch der Dekrete in Aschkenas und Frankreich. Erinnerungen aus der Epoche der Kreuzzüge und eine Auswahl liturgischer Gedichte* (hrsg. v. A. M. Habermann). Vorbild für Form und Programm, Rilkes *Cornet* deutet es an, ist dabei zunächst auch der Insel-Verlag.

Anders als andere deutschsprachige Verlage Palästinas begnügt sich Tarshish nicht mit einer improvisierten äußeren Gestalt (wie die Beispiele in der hinteren Reihe), sondern zielt auf Dauer: nahezu alle Ausgaben deutscher Literatur erscheinen zweisprachig oder in hebräischer Übersetzung. Else Lasker-Schülers *Blaues Klavier* ist 1943 das einzige deutschsprachige Buch. Spitzer gibt nicht Tarshish als Verlag, sondern nur »Jerusalem Books« als Druckort an.

# 3

**MARBACHER BRIEFE 1943** Else Lasker-Schüler mahnt 1943 das Ehepaar Grosshut: »Wenn Ihr

beiden mal wieder schreibt bitte Maschine!!!« ■ Sie selbst schreibt alles andere als leicht lesbar, auch weil ihr Stil sprunghaft ist und voller Anspielungen, durchdrungen von ihrer »ur-eigenen Dichterwelt«, die beständig, wie sie es selbst einmal bezeichnet hat, mit ihrer »stiefrealen« kämpft. ■ Hunger, Einsamkeit, Geldnot und auch Papiermangel begleiten die Korrespondenzen mit den jüngeren Emigranten wie hier mit dem 31-jährigen Journalisten Schalom Ben-Chorin und dem 37-jährigen Buchhändler Sally Friedrich Grosshut und seiner zwei Jahre älteren Ehefrau Sina.

## 1 An Friedrich Sally und Sina Grosshut. 16. oder 17. April 1943

Meine liebsten Indianer.

Erst war ich: Emet W'Emanu, dann im Vortrag unsers lieben hebräischen Bischofs im Alfred Berger Club, dann Dr. Spitzer suchen, fand ihn nicht. Aber ich möcht doch wissen wann es rauskommt, Ihnen, meine liebsten Inkas zu schicken. Vielleicht ist es schön, gefällt Euch, ich mal dann den Einbanddeckel ganz bunt. Photographieren lass ich mich so ungern aber hier ist eine kleine Gasse, die von der Jaffastreet zur King George Street führt, da photographiert ein Unkönner, aber so nett naiv. hinter dem Löwen von Juda muß man stehen und ernst bleiben. Die geschniegelten Photographieen, eitlen, mag ich nicht, noch dazu bei meiner Häßl. Bitte bitte darauf gebt mir keine Antwort. Aber Federn von einem jungen Rivergeyer werd ich Euch senden. An seinem Halse sind sie eben gewachsen, gelb, rot und grün. Ich sitze hier und trinke Chokolade bei F. Ich bekam Couvert und Marke.

Ich fühle Ihr seid in Eurem Schiff und ruht Euch aus, meinen guten Indianer. Ich hoffe nur, Ihr werdet nie enttäuscht von

Eurem neuen Freund dem Häuptlingssohn sein, der oft im Palast zu Tiba saß und dort inmitten der netten Thebetaner lebte. – Dem arabischen Professor will ich nach Ostern schreiben. Ich glaube der Sheik gerade gefällt ihm etc. Wir gehen dann alle ins Araberviertel und sagen ihn den Arabern. Ich freue mich wirklich enorm auf den 11. Mai. Alles wird herrlich gemacht. Ich bring ja all die Einladungen selbst in die Häuser und geh auch zu den Papers. Die tun alles gut.

Heute Abend muß ich in die Ohle Germania: Prof. Martin Buber. Er kommt auch zu mir. Er spricht über Christ und Judentum. – Ich muß doch endlich auch was lernen! Ich bin heute plötzlich voll Ulk. Mir ist ein Streich gelungen gegen die Spießerei. Ich war nämlich, da ich nun meine Schulden bezahlte, sehr in Not und Krümen einige Tage, Verlor 3 Rottel hotteltottel an Gewicht Und aß heut 2 x dinner und auch das Suppermahl versäum ich nicht.

Und kaufte mir am frühen Morgen schon Bonbons.  
Bei Sternau in Jerusalems und Sohns.

Und hoffe, wird die Erde düst und düster  
Ich nicht so traurig bin, zwischen Miss und Mister.  
Ich dank Euch dearest Friends,  
Für Euren Trost, den ich euch wiedersends.  
Euer Indianer Jussuf.

Bitte schreibt Dr. Spitzer [Zeichnung: Glockenblume]

Redakstreet (down) Rehavia-Jerusalem

»Zum Donnerwetter «er hat Manuscript 1/2 Jahr« wann kommt das Buch?

Der Orient bat mich wieder um Gedichte.

Ich will auch einer deutschen Zeitung: Blumental Geschichte:

April von mir senden.

Es geht mir jetzt sehr gut wirtschaftlich!

An die Indianer!

ist Maestro auch ein Inkas?

Mir Kaffee drauf geträpfelt. Verzeihts

## 2 An Friedrich Sally und Sina Grosshut 7. Mai 1943

Eben Brief bekommen! Indianerpferde gesattelt. Alles noch mehr wie sonst getan. 15 Karten gesandt 75 Wege gegangen, selbst wie stets abgegeben. Es schadet die nicht genaue Angabe wegen N. nicht. Wir sind ja keine Lehrer u. die Gäste kennen mich. Ich bin etwas besser! Nur noch Fieber durch Kopfwunde. Ganz Entre nous bitte, ich war bei so netten Rechtsanwalt Frank hier. Ich hatte für unsere Algerin kleinste Maria Farinaflasche mit Kölnischwasser. Ich dachte mir daß Euer Freund verhindert war. Ich grüße Euch.

Jussuf

Nicht in Haifa Gedichte, habt falsch gelesen, hier kommen jetzt meine Gedichte heraus. Es liegt mir nichts daran.

Bin nicht ehrgeizig.

Innige Grüße!

Ich bin gefällt.

Maimonstr. 35 Rehavia-Jerusalem wohnt Dr. Ernst Simon laden Sie ihn ein.

Ich sandte auch Einladung

## 3 An Friedrich Sally und Sina Grosshut 1. Juni 1943

Liebe Indianer. Es geht mir noch immer miserable, dazu werd ich öfters gerufen – mein Buch fast fertig, erscheint sicher bald. Schon im Druck. Ich immer im Druck. Seit gestern wieder ohne Not. Ich käme gern 1 Tag, aber unter Ehrenwort, ich bezahle mein dinner and supper und Bonbon, Das gehört ja so zum guten Ton.

Ganz apatisch Euer Jussuf

Ich möchte, daß Adon Moll oder Moller dabei ist wenn ich den Indianern das Stück vorlese bitte.

Kosteten die Strafgebühren mehr für beide Marken?

## 4 An Friedrich Sally und Sina Grosshut 15. Juni 1943

Dearest Friends!

Ich danke Ihnen für den lieben Brief. Ich weiß nur nicht, daß so ein Geheimniß aus der Begebenheit gemacht wird? Warum der Herausgeber sich durch Vormunde vertreten lassen will? Mir ist so was nie passiert. Ich fang doch nicht erst an!



Ich würde natürlich am liebsten und besten Adon Moller mein Schauspiel vorlesen – wo er will, wo ihm am Nichtversäumlichsten. Ich werd und habe nie im Leben Menschen absichtlich geschadet – noch Freunden nicht. Im Gegenteil! Ich käm auch nach Haifa. Nicht wieder Ihnen zur Last. Ich hab ein Bild verkauft und kann es wo im Gasthaus, eine Nacht wohnen in Eurer Nähe, nicht am Jam noch am See. Vielleicht kämen Bronsteins beide mit? Und wir laden dann noch ein, die damaligen außergewöhnlichen Zuhörer, falls sie Interesse. Ich war gestern Abend wieder schwer deprimiert, ich schrie fast. Kann nicht Gewereth die liebe Sina [Zeichnung: Blüte] mal paar Tage zu mir kommen?

In sehr kurzer Zeit kommt mein Buch: Gedichte. Schön gemacht – leserlicher Druck und »noble muß die Welt zu Grunde gehn! Bitte sagen Sie Adon Moller daß ich bald eigens an ihn schreibe. Ich muß doch endlich wissen. Mein Schauspiel hatte ich sofort in meine Maschine geschrieben bei sybirischer Kälte hier vor 2 Jahren in Jerusalem. Ich kanns lesen, falls Druck, schreib ichs noch mal ab. Kraal ist 22. Juni 1/2 9 Uhr wieder: Ben Chorin sein Schauspiel: Söhne. Dann 2 Monate Ferien

bei der Hitze. Dann: Dr. Siegfried Lehmann und Adon Dichter Strauss Kinderdorf: Ben Schemen Dann: Sally Grosshut und (wenn Sie wollen) mit Erwin Löwenson (großer Philosoph) oder alleine? Ich grüße Euch beide – dankend.

Euer Jussuf, (Prinz von Theben ade)

Nun: morgens 8 Uhr

Ich sitze nun bei Färberov,

Hab Hunger,

Durst mit Wurst.

Wat eck mir dafür koof!

## 5 An Friedrich Sally Grosshut. 28. Juni 1943

Adon,

Sie wissen genau, mir liegt nicht in Haifa nichts daran für Money und Moneten bei Ihnen und der Sina dear, zu sprechen, mir lag im Grunde nur daran, mal wieder (auf der Leute Rat und Raten) durch Stein und Schluchten 4 1/4 Stunden Omnibus zu fahren.

Ob Buch kommt oder nicht, ein jedes meiner 26 kam zur rechten Stunde, Petersilie zwischen Lipp und Lipp im Munde.

Jussuf

[Zeichnung: Blumen] für dearest Sina.

Gentle Dr. Ernst Simon, freute sich wirklich über Ihren Brief an ihn.

## 6 An Friedrich Sally und Sina Grosshut. 13. August 1943

Meine lieben Indianer.

Ich bin besoffen immerdar – (ach die Bonbons!)

In Pappcartons, wer aß das seltene Present?

Hier greifen ja so viele Händ –

Nach Zucker losen und geformten, Zucker.

Wie stets die Mehrzahl aller Mucker.

Doch dank ich Euch, Indianerbeide

Für Eures Clubes Oesteröstreichfreude: Es war so

[Zeichnung: Herz] lieb wie selten eine Freude –

Und Euer neues Manuscript ein Collossal Gebäude!

Ich sagte es Dr. Spitzer.

Herzlich, Euer besoffener Jussuf.

Ich darf jetzt keine Bonbons essen! (Falsch' Ehrenwort!!)

Innige Grüßel!

## 7 An Friedrich Sally Grosshut 31. August 1943

Lieber Adon, Dank für Brief und fürs schöne Gedicht.

Ich komm bald nach Euch beiden gucken. Die Bonbons bekam ich nicht. Ich ess ja fast keine, ich tu nur so.

Also schadet nur, da Ihr sie kauftet für mich.

Wie ist mein Buch? Heute kommen Kestenbergs. Ich bin geradezu kaput von der Hitze.

[Zeichnung: Kopf im Profil mit Blüten im Haar]

Grüße an Ihre Sina

**8 An Friedrich Sally und Sina Grosshut 14. September 1943**

Im »wahren« Sinne schicke ich zurück, aber sehr schön (hoffe ich) mein Buch, liebster Adon, liebste Gewereth. Zieht doch bitte nach Jerusalem!! Ich schreibe auf einer ausradierten Karte – sofort! Wie sende ich retour? Dank für zu lobenden Worten!  
Ihr Jussuf.

**9 An Friedrich Sally Grosshut 24. September 1943**

Wenn Ihr beiden mal wieder schreibt, bitte Maschine!!!  
Ich war in Tel-Aviv. Bitte sagt Adon Patin, soll sofort Karte mit Adresse schreiben. Ich habe jetzt 5 Tage nicht gegessen!  
Prinz Jussuf  
Kommt alle drei zu Neujahr  
Ich gebe dann das Buch mit Gedicht.  
mir alles zu viel!!

**10 An Schalom Ben Chorin 5. Oktober 1943**

[Poststempel]

Lieber Adon und Dichter.  
Seit bei St. Petron Hilles Kritik habe ich noch nicht geweint über Worte geschriebene wunderherrliche (zu herrliche) über meine Verse. Tatsächlich ich weinte ganz hell. Soll ich nun was Ulkisches sagen?  
Soll je noch mal Jemand nicht das lobendste melden über Schlomo Ben Chorin, – der soll mal sehen!!! Dem Golden Boy, der neuen liebschönen und der tapferen Gabriele liebe Grüße.  
Euer Prinz Jussuf.

**11 An Schalom Ben Chorin 31. Oktober 1944**

Lieber Dichter.

Inl. klein Prosaessay mit den 2. Gedichten. Ich wollt gar nichts mehr tun, sagte auch Haifa ab: Vortrag. Alles lieb von Ihnen.

Grüße an schöne liebe Gewereth und golden boy.

Ihre traurige E. L-Sch.

Wo schrieben Sie über mein blaues Klavier? Kann ich lesen.  
(Freue mich sehr) dear Ben Chorin!

**12 An Schalom Ben Chorin 1. November 1944**

Unerhörte dichterische Kritik. Viel zu schön für mich Ekel hier.

Depesche, da nicht zu lesen wollte senden! Nie vergess ich

Eure Freundschaft

Bildschöne Gewereth u. boy Grüße.

# 4

## BRIEFE AN MOSHE SPITZER 1943/44

Else Lasker-Schüler hat den 43-jährigen Moshe Spitzer immer wieder in Jerusalem gesucht und besucht, sie ist die Cafés abgegangen, hat vor seinem Haus gewartet und setzt ihn auch mit ihren Briefen unter Druck, verzweifelt exzentrisch: »Bitte genau so drucken lassen, ich werde sonst wild alle wollen sofort haben!«. ■ Von den 300 Exemplaren, die Spitzer vom *Blauen Klavier* drucken lässt, sind nach fünf Monaten 118 verkauft.

24|25

### 1 21. März 1940

[Aufkleber: Mädchen und Junge.

Darunter: Sine Gewereth | Dr. Spitzer Kind]

Darf der einsamste Mensch in Jerusalem den zwei reizenden Glücklichen gratulieren?

Prinz Jussuf

### 2 2. Mai 1943

Sir!

Morgen eine neue Skizze (für Umschlag) habe sie schon gezeichnet, nun nur mit Tinte strichhaft wie besprochen [überziehen]. Mußte schon früh fort – (ohne Pfund – nichts in den Mund!)

Inl. Gedichte. Bitte genau so drucken lassen, Sir, ich werde sonst wild vor Schmerz. den besten überhaupt [nit], was brauch ich diese Juden hier, die mich verrecken lassen, zum Lachen reizen.

Ihr [Prinz] Jussuf

Was meinen Sie, Adon, Ich mußte so lachen bei der Korrektur in meinem Correcturkontor. Ich bin mir ganz unheimlich!  
Bitte über die Liebesgedichte nur An Ihn!! da er mich nicht wiederliebt!!

Was sagen Sie?

Gerson hat über mir oder mich schöne Kritik im Mitteilungsblatt geschrieben.

Die Blumen Ihrer lieben Frau

Sind doch noch nicht alle Gedichte. Die Rose für [Immanuelostin] und Dannys mama.

### 3 Um den 11. Mai 1943

Der Kraal,

am 11. Mai, Dienstag, 8 Uhr spricht:

Dr. Sally Grosshut

über

Napoléon in Potsdam

Im Bezaelmuseumshaus, New Zeichenschule  
3 Piaster Eintritt zu Gunsten der Vortragenden  
Gewereth Egyptianen

### 4 Um den 16. Mai 1943

Adon verehrter,

ich war die letzten Tage so angegriffen, ich konnte nichts mehr unternehmen, Adon. Nun möchte ich Sie noch bitten, falls ich schon nicht so verbessert (Die Unvollendete) (als Titel) nicht über Gedicht zu setzen, das »so« beginnt (sondern nur: »Ihm« zu setzen.

Ihm.

Es ist am Abend im April

Der Käfer kriecht ins dichte Moos –  
(etc. etc.)

Oder setze ich sofort den Titel: Die Unvollendete über das lange Gedichte das so endete im letzten Vers: »Verherrlichend den reinen Kelch der Liebe.«

Böse? Sind Sie, Adon doch nicht?

Ich bin müde.

[Zeichnung: Frauenprofil]

Trotz Stern – doch dunkel

Jussuf

**5 10. Juni 1943**

Adon.

Ich bitte Sie mich nochmals die Korrektur zu sehen!

Sie wissen doch selbst daß Sie

[Wollen Sie Jemand ärgern?] sie verwechselten! Ich werde direkt wild falls solche Fehler [unleserlich]. Ich bin zunächst doch mir verantwortlich. Sind Sie wieder nur Tel-Aviv? Ich kann nicht immer die weiten Gänge machen, bin total erschöpft!

P Jussuf

Ich werde 4–5 Uhr nachsehen! Palestine Takt.

**6 17. oder 18. Juni 1943**

Verehrtester lieber Adon Doktor.

Ich sollte mich nämlich wegen Kraalvortrag mit Adon Ben Chorin treffen, drängt sich, trotzdem ich die frau oder fräulein (?) an unseren Tisch, von mir unaufgefordert, Ein Typ noch dazu, den ich schon von Berlin aus kenne und verschmähte.

Darum meine Kälte zu ihr. Ich muß allen vorgekommen sein wie verrückt u. unhöflich. Nur Ben Chorin wars recht.

Mit Grüßen!

Namentlich für die golden boys and Gewereth.

**7 7. Juli 1943**

Sir! Sonntag früh fahr' ich (entre nous bitte.)

Kann ich schon das Innere meines Buchs haben zu lesen II. Abend dort?

(Enorme feine Sache passiert Ehrenwort!!)

Ihr blaues Klavier.

Grüße für Amitei

**8 15. Juli 1943**

Adon,

pardon – doch hätten wir genau 1 hundert 50 Exemplare in Haifa mit Poëmen tatsächlich verkauft,

Ich klage drum um 75 Pfund vom besten Zucker!  
 Und zwar, es fragten Bürger nicht nach ihm und mukker,  
 Doch exzellente Hörer, die sich angehäuft.  
 Der Schaden geradezu, – der fehlende Verkauf ist ungeheuer!  
 Steigen Sie gefälligst mir den Buckel rauf!  
 Jussuf  
 Dr. Schönberg auch in unterer Etage Rehavias: geradezu  
 in Rage.

## 9 19. Juli 1943

Adon.  
 Ich hörte die Sage: Buch kommt jetzt. Bitte laßt sofort (!)  
Bitte sofort – senden: Adon Redakteur Swet (und mein  
 Kontrakt??) (Haarez.) Adon Ben Chorin. Romema=Jerusalem  
 Adon Fango: lieber Dr. Franz Goldstein. Jerusalem.  
 Buildinghaus (Jussuf)  
Dank! lieben  
 Alle wollen sofort haben! Ich hab mein Buch nicht aufgedrängt!!

## 10 Um den 25. Juli 1943

Adon, ich bitte höflichst um den Kontrakt!  
 Else Lasker-Schüler

## 11 1. August 1943

Adon verehrtester.  
 Ich bitte in den Kontrakt zu setzen, daß eine ([event]) neue  
 Ausgabe meiner Gedichte ich vorher unterrichtet sein muß.  
 Dank! Alles aus Ordnung u. Erfahrung, uns beide zu sichern.  
 Nicht böse sein! (Ich gehe erst um 6 Uhr zu färberov)  
 Bitte fremde Bücherherausgaben bitte nicht mit blauem  
 Klavier 4händig spielen. zu lassen, bitte, bitte, bitte!  
 Ihre Else Lasker=Schüler.  
 Verehrte Grüße!



**12** 1. August 1943

Adon, lassen Sie »mir« doch zum [Zeichnung: Buch mit Titel »Das Blaue Klavier«] binder mitgehen, ich sprech mit ihm drollig. Ich sitze bei färberov, wat ich mir dafür kooff – Und sitze nun seit 6 o'clock bei weißen Käs und viel Gesoff, Jussuf. Dr. Wilhelm weiß wohin ich nur kann mit dem Buch. Salingrés und Grunenwald, möchten auch, es käme bald.

[Zeichnung: Frauenprofil]

Beste Grüße!

**13** 5. August 1943

Adon!  
Ich spiele auf meinem blauen Klavier eine Hymne des Dankes Ihnen dafür! in allen Tönen.  
Prinz Jussuf  
Ich ging nicht ins Kino doch zum arzt, da ich nicht gehen konnte nur schwankte, nun besser!

**14** 7. August 1943

Adon. alle entzückt! Adon Sweet, bejeistert. Er will für sich eins haben! Das an den Haarez gesandte, muß nach Tel=Aviv. Dr. Ernst Simon findet Buch herrlich. Heute Synagoge zeigte ich es ihm und Dr. Wilhelm. Adon H. M. aus Haifa sei hier sagt Adon Swet. Bin noch sehr krank trotz Dank! Jussuf.

**15** 20. August 1943

Adon,  
Verzeihen Sie die schlechte Karte, bitte: Ich krieg heut keine neue, Adon, Ihre Else Lasker-Schüler  
Adon. Da hier unsicher – nicht immer bin ich da. Haben Sie etwa den Contract gesandt? Ich glaube, wir können 20–30 Bücher verkaufen sofort. Wo kann ich sprechen? Ich war krank.

**16** 9. Dezember 1943

Sehr verehrter Adon Doktor.  
 Wann bekomm ich die Abrechnung? Ich bin ja arm und  
 meine Verhältnisse, ich meine Budget miserable. Ich grüße  
 Sie, Adon, das blaue verstimzte Klavier  
 Jeder im Heatid ja? anders?

**17** 30. Dezember 1943

Bitte geehrter Adon, sofort am 1. Jan. mein Geld. Ich werde  
 mirs holen (Else Lasker-Heatid Schüler.  
 Man ist empört!!!

**18** 31. Januar 1944 [Poststempel]

Adon, bitte sofort Abrechnung und mein Geld zur Buchhandl.  
 Heatid.  
 Else Lasker=Schüler

**19** 2. Februar 1944

Adon.  
 Ich bin eingeladen am 7. Februar in der Zeichenschule des  
 Bezalelmuseum einen Vortrag zu halten. Dort sollen auch  
 blaue Klaviere verkauft werden. Senden Sie Jemand hin.  
1/2 9 Uhr Beginn. Ich möchte vorher Abrechnung der Bücher  
 vom Januar.  
 Else Lasker-Schüler

**20** 12. Juni 1944

12. Juni 44. Geehrter Adon.  
 Ich bitte um die genaue Abrechnung meines Buchs:  
 Das Blaue Klavier. Ich lag sehr krank – 8 Wochen.  
 Hochachtend Else Lasker-Schüler  
 Ich muss für den Übersetzer ein Pole meiner hebräischen  
 Balladen ein freixemplar vom Blauen Klavier haben.  
 Geben Sie den Auftrag! Ich hole es montag vom Heatid.  
 Ich hole Abrechnung bei Heatid Schingoré.

**21** 25. Dezember 1944

Werter Herr Doktor. Mir liegt gar nichts daran unter den Millien hier (Ausnahmen natürlich.) bekannt zu werden, darum konnte ich nicht danken, Adon. Ich habe 30 Bücher gedichtet und nie eine solche Antipathie wie hier zu den meisten Leuten empfunden. Man lasse mich!!! Hochachtend Gruß E. L=Schü

**ZUR KOOPERATION:** Die Marbacher Ausstellung ist eine Vorarbeit für ein großes Ausstellungsprojekt im Israel Museum: *Von Berlin nach Jerusalem: Drei Pioniere der israelischen Typographie – Henri Friedlander, Franceska Baruch und Moshe Spitzer* (Eröffnung am 20.12.2015), kuratiert von Ada Wardi.

- Moritz Moshe Spitzer wurde 1900 im mährischen Boskowitz (heute Boskovice, Tschechien) geboren und wächst in einem traditionellen jüdischen Elternhaus auf. Er begeistert sich früh für den Zionismus, sucht mit 16 Jahren den Kontakt zu Martin Buber, mit dem er bis zu dessen Tod befreundet bleibt. Nach einem Studium der Indologie in Wien und Kiel und einer Dissertation zur Altindischen Logik arbeitet er als wis-

senschaftlicher Assistent an der Preußischen Akademie der Wissenschaften. In Berlin gibt er zudem die *Jungzionistischen Blätter* (1928) heraus und leitet die ›Schule der Jüdischen Jugend‹. Salman Schocken wird auf ihn aufmerksam und stellt ihn 1932 als wissenschaftlichen Assistenten Martin Bubers in Heppenheim an, um die Bibelübersetzung voranzutreiben, die er vom Verlag Lambert Schneider für den eigenen Verlag übernimmt. Spitzer wächst in die Arbeit im neu gegründeten Schocken Verlag hinein und arbeitet ab 1934 als Lektor und Herausgeber für Schocken in Berlin. Er eignet sich ein großes Wissen über Typographie und Buchgestaltung an, lernt vom Schocken Lektor Lambert Schneider und vom Setzer und Gestalter Max Malte Müller, ediert und gestaltet die 1933 bis 1938 erscheinende Schocken-Bücherei und den Almanach des Schocken Verlags mit, schlägt Titel für das Verlagsprogramm vor, unterstützt Max Brods Plan zur Herausgabe der Werke Kafkas, initiiert die von S.J. Agnon 1937 edierte hebräische Anthologie *Jamim Noraim (Jüdische Festtage)*. Nach der Trennung des Verlags vom Schocken Konzern 1938 übernimmt er von Lambert Schneider, mit dem er eng zu-

sammenarbeitet, die Verlagsleitung. In Verhandlungen mit dem Reichsministerium für Propaganda und Volksaufklärung und schwierigen Absprachen mit Schocken, der Deutschland zu diesem Zeitpunkt bereits verlassen hat, ermöglicht Spitzer die zum großen Teil gelingende Rettung des Buchlagers, als der Schocken Verlag Ende 1938 liquidiert wird. Im März 1939 gelingt Spitzer noch die Emigration nach Jerusalem. Nachdem Schocken Spitzer in Jerusalem nicht weiter fest beschäftigt, gründet dieser den Verlag ›Tarshish‹, in dem er als Verleger und Gestalter über 100 sorgfältig gestaltete Bücher herausgibt. 1942 gründet Spitzer in Jerusalem eine Setzerei, um die Bücher seines Verlags besser gestalten zu können. Sein Ruf als Gestalter und Typograph wächst, er erhält fortan auch Aufträge für die Buchgestaltung anderer Verlage. Von 1945 bis 1960 leitet er zudem den Verlag der Jewish Agency und gibt Bücher des Mossad Bialik heraus. 1947 publiziert er seinen ersten Aufsatz über die Formgebung der hebräischen Schrift. Gemeinsam mit Heinz van Cleef, einem Metallhändler aus London, gründet er 1954 die ›Jerusalem Type Foundry‹, in der moderne hebräische Drucktypen wie ›Hazvi light‹ und ›David‹

geschaffen werden. In den 40 Jahren der Existenz des Verlags erscheinen mehr als 100 Titel bei ›Tarshish‹, lektoriert und gestaltet von »Dr. Moshe Spitzer«. Das Verlagsprogramm reicht von Editionen alter und mittelalterlicher Handschriften über klassische und moderne hebräische Literatur bis hin zu Weltliteratur in hebräischer Übersetzung, es umfasst komplexe Publikationen wie 1965 das Faksimile der Vogelkopf-Haggada und Künstlermappen. Spitzer baut neben der Verlagsarbeit eine große Kunstsammlung auf und fördert viele junge israelische Künstler, so auch den Maler Avigdor Arikha, mit dem ihn eine tiefe Freundschaft verbindet. Spitzer überlässt einen großen Teil dieser Kunstsammlung dem Israel Museum, das seine Werke 1978 ausstellt. 1981 zeigt die Jüdische National- und Universitätsbibliothek eine Spitzer gewidmete Ausstellung zu dessen 80. Geburtstag unter dem Titel ›Books. Typography. Design‹.

## IMPRESSUM

Fluxus 32: Blaue Klaviere. Else Lasker-Schüler  
und Moshe Spitzer in Jerusalem 1943  
Literaturmuseum der Moderne, 14. April bis 27. September 2015

Ausstellung und Booklet:  
Heike Gfrereis, Caroline Jessen,  
Thomas Schmidt, Richard Schumm  
Beratung und Idee: Ada Wardi  
Leihgaben: Familie Spitzer (Jerusalem)  
und Meron Eren (Jerusalem)  
Gestaltung: Diethard Keppler

Mein blaues Klavier.

Ich habe zu Hause ein blaues Klavier  
Und kenne doch keine Note.

Es steht im Dunkel der Kellertür,  
Seitdem die Welt verrohte.

Es spielten Sternenhände vier  
— Die Mondfrau sang im Boote —  
Nun tanzen die Ratten im Klirr.

Zerbrochen ist die Klaviatur.....  
Ich beweine die blaue Tote.

Ach liebe Engel öffnet mir  
— Ich ass vom bitteren Brote —  
Mir lebend schon die Himmelstür —  
Auch wider dem Verbote.

